



## **Gedenken der Hamas Opfer und Pro Palästina Demos**

Bericht: Ben Arnold, Thomas Datt, Josua Gerner, Tarek Khello, Katharina Vorndran  
Kamera: Philipp Bauer, Clemens Lotze, Ulf Wogenstein, Marc Topp  
Schnitt: Stefan Mielenz, Martin Pieske, Anika Wiegert

### **Chemnitz, Sachsen**

Gedenken an die Opfer und Überlebenden des Terrorangriffs der Hamas auf Israel. Ruth Röcher, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde in Chemnitz, eröffnet die Veranstaltung.

#### **Ruth Röcher:**

**Die Welt sprach vom größten Massaker an Juden seit der Shoah. Für uns und alle Juden in der Welt ein traumatisches Ereignis.**

Getroffen haben wir Ruth Röcher bereits bei den Vorbereitungen in der jüdischen Gemeinde in Chemnitz. Zusammen mit dem Rabbiner Dannyel Morag und Pastor Bernard Millard.

#### **Ruth Röcher:**

**Wie alles begonnen hat am 7. Oktober. Welche Brutalität da war, das gerät in Vergessenheit.**

“Bring them home now” - so das Motto der Gedenkveranstaltung. Und meint: Die mehr als 100 Geiseln, die sich noch immer in der Gefangenschaft der Hamas befinden.

#### **Bernard Millard, Pastor:**

**Unser Schwerpunkt ist, an die Geiseln zu erinnern, an die Opfer dieses Überfalls.**

Nach einem Jahr Krieg sind große Teile Gazas zerstört. Israel steht täglich unter Raketenbeschuss. Frieden in der Region scheint in weiter Ferne.

#### **Ruth Röcher:**

**Ich persönlich - natürlich mache ich mir Sorgen. Nicht nur um meine Familie und meine Freunde, sondern: Wie wird die Zukunft aussehen? Welche Zukunftsperspektiven gibt es für dieses Land? Wenn, wenn so viele Feinde da sind, deren Ziel ist, das Land zu vernichten und die Leute zu töten?**

### **Tel Aviv, Israel**

Die Geiseln nach Hause bringen, das fordern auch Demonstrierende in Israel. Seit Monaten stehen tausende Menschen jeden Sonnabend hier mitten in Tel Aviv.

**Hinweis:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



**Mann am Mikro: One, two three, four we don't want your fucking war!**

**Frau im Rollstuhl: One, two three, four we don't want your fucking war!**

Sie fordern nicht nur einen Geiseldeal, sondern auch einen Waffenstillstand in Gaza. Und ein Ende von Netanjahus Politik.

Einen Tag später, am 6. Oktober, findet im Hafen von Tel Aviv eine Gedenkveranstaltung für die Opfer und Geiseln des Überfalls der Hamas statt. Veranstaltet wird das Event von der Tribe of Nova Foundation. Dem Festival, das eines der Ziele des terroristischen Angriffs war. Auch Hannie Ricardo ist gekommen. Die Sängerin hat bei dem Angriff ihre Tochter Oriya verloren.

**Hannie Ricardo:**

**Sie war für ihre Freunde da. Sie war sehr loyal, sehr klug. Sehr liebevoll. Und ich vermisse sie. Ich vermisse ihre Stimme. Ich vermisse sie so sehr.**

Mit dem Verlust kann sie bis heute nur schwer leben.

**Hannie Ricardo:**

**Es gab Nächte, in denen ich einschlief und sagte: „Ich habe diese schreckliche Sache, meine Tochter an diese grausamen Monster auf die schrecklichste Weise zu verlieren. Lasst mich wenigstens schlafen gehen und morgens nicht mehr aufwachen. Aber ich habe mich entschieden zu leben. Selbst in der dunkelsten Stunde entschied ich mich für das Leben.**

Die Sängerin will sich für das Gedenken an ihre Tochter und alle anderen Opfer und Geiseln einsetzen. Heute beendet sie die Gedenkfeier mit der israelischen Nationalhymne, der haTikwa. Zu deutsch: Hoffnung.

**Leipzig, Sachsen**

Neben dem Gedenken an die Hamas-Opfer gibt es zahlreiche Demonstrationen für Palästina rund um den 7. Oktober. Auch in der Eisenbahnstraße in Leipzig. Ahmad wird heute das Auto mit der Technik fahren. Sein Name ist tabu. Offen gezeigt werden möchte der Palästinenser nicht. Auf ein Gespräch im Vorfeld der Demo hat er sich erst nach einigen Vorgesprächen eingelassen. Für ihn stehen die Opfer in Gaza im Vordergrund.

**Ahmad:**

**Dieser Krieg hat unsere Psyche stark beeinflusst - wir sehen jeden Tag die Nachrichten. Es ist unerträglich, wie Kinder getötet, ihnen Hände und Beine amputiert werden müssen.**

**Hinweis:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



**Wir sehen täglich, wie sie unter Hunger und mangelnder Behandlung leiden. Diese Bilder wirken sich stark auf unser Leben aus.**

Der 35-Jährige lebt seit fast zehn Jahren in Leipzig. Seit einem Jahr ist Ahmad in der propalästinensischen Bewegung aktiv. Er sagt, er könne nur für sich sprechen: Exakt am 7. Oktober, dem Jahrestag des Hamas-Überfalls, eine Demo für Palästina zu veranstalten, sieht er nicht als Problem.

**Ahmad:**

**Heute ist der 7. Oktober, und was ist mit dem 8. Oktober, dem 9. Oktober und 10. Oktober - Soll ich für Sie 365 Tage aufzählen? Seit einem Jahr gibt es täglich Bombenangriffe. Wie können wir Menschen zulassen, dass das ein ganzes Jahr lang so ging, ohne eine Lösung dafür zu finden?**

Eine Lösung und ein Ende des Krieges in Gaza werden heute hier gefordert.

**Sprecherin Demo:**

**Wir haben als Palästinenser erkannt, dass das Level der Entmenschlichung einen Grad erreicht hat, an dem es schwer ist für uns noch zu funktionieren.**

Mit Leuten ins Gespräch zu kommen, ist für uns besonders schwierig. Einige wenige lassen ein Interview zu.

**Frau:**

**Ich bin heute hier wegen free Palästina, wegen islamisch und wegen Menschlichkeit. Dass wir alle zusammen sind, alle nicht diesen Krieg möchten. Wir möchten free zusammen sein.**

**junger Mann (Pablo):**

**Ich komme aus Peru und das ist ein Land, dass sehr Unterdrückung in seiner Geschichte erlebt hat, also von imperialistischen Mächten und ich emphatisiere voll mit den Leuten aus Palästina.**

750 Teilnehmende kamen am Ende zusammen. Die meisten Leute hier sehen Israel als den Aggressor.



### **Chemnitz, Sachsen**

Zurück nach Chemnitz. Ruth Röcher und Rabbi Danyel Morag sind auf dem Weg zur Gedenkveranstaltung.

#### **Ruth Röcher:**

**Für mich ist nur klar, dass durch Krieg wird keine Perspektive entstehen. Man muss miteinander reden. Es gibt keine andere Wahl, keine andere Möglichkeit. Der andauernde Krieg in Gaza hat viele Opfer gefordert. Ob, wie und wann dieser Krieg zu Ende sein wird, niemand weiß es.**